

**Isole Eolie - „Die Inseln des ewigen Frühlings“
„Inselhüpfen“ als **Klassentreffen** zum 45-jährigen Jubiläum des
Kurses 5/77 auf den „Äolischen Inseln“**



Zur Entstehung/Geschichte unserer Klassentreffen:

Unser Kurs – 5 /77 – begann für 26 Kollegen am 1.9. 1977 in der damaligen
Gendarmerieschule in Meidling.

Am 1.1. 1979 wurden wir den neuen Dienststellen zugewiesen. ALLE 26 Kollegen bestanden ihre
Dienstprüfungen, viele mit mehreren Auszeichnungen.



In den Folgejahren berief ich als „Kursältester“ in unregelmäßigen Abständen immer wieder
Klassentreffen ein, welche sich großen Zuspruchs erfreuten. So haben wir uns in den letzten **45
Jahren** in unterschiedlichen Perioden immer wieder zu Klassentreffen in Österreich eingefunden.
Aber auch KT im Zuge von **Auslandsreisen** wurden organisiert und mit großer Teilnehmerzahl
durchgeführt.

Leider ist es nicht mehr allen Kollegen infolge ihrer gesundheitlichen Beeinträchtigungen möglich, an unseren **Auslands-KT** teilzunehmen.

Auch sind bereits 5 Kollegen und unser damaliger Klassenvorstand AI Rudolf Fröhlich (welcher jahrelang an unseren KT teilgenommen hat) verstorben.



Bisherige KT im Ausland -

So z.B. verreisten wir **1997** zum **20-jährigen Klassentreffen** nach **Istanbul**, unser Klassentreffen im Jahre **2015** führte uns nach **Malta**, wo wir uns über einen **besonderen Empfang** erfreuen durften:



Empfang bei ihrer Excellency President of Malta, Frau Marie Louise COLEIRO PRECA

Dieser heutige Tag sollte ein besonderes Erlebnis für uns alle werden. Unsere Freunde der IPA auf Malta hatten sich dazu eine besondere Überraschung für uns ausgedacht und einen Besuch bei der **Staatspräsidentin** und dem **Polizeichef** von Malta arrangiert.

Bereits „fesch gekleidet“ traten wir dazu am frühen Morgen die Busfahrt nach **Valetta** an und wurden dort, unter Überbringung der besten Grüße des Präsidenten der IPA auf Malta, Mr **Neville Mercieca** in Begleitung unseres „Guide“ und Freundes **Romeo MICALLEF** vor dem Präsidentenpalast erwartet.



Kurz darauf wurden wir von einem „Palastwächter“ in fescher Uniform, durch die Räumlichkeiten des Palastes bis in den Salon für Privataudienzen der Präsidentin geführt und mit einem „Welcome-Drink“ empfangen.

Nach einiger Zeit betrat die **Präsidentin von Malta** den Raum und wurden wir einzeln von ihr begrüßt. Anschließend hieß sie uns in herzlicher Form willkommen und gab uns einen kurzen Überblick zu ihrem Inselreich. In netter Atmosphäre und in „small-talks“ verlief die weitere Audienz in deren Verlauf unsere Gastgeschenke übergeben wurden.



Der für uns, anlässlich unseres KT so ehrenvolle Empfang wurde mit einem gemeinsamen **Gruppenfoto** abgeschlossen. Mit den besten Wünschen zum weiteren Verlauf unseres Klassentreffens auf Malta wurden wir von der Präsidentin verabschiedet.



Anlässlich unseres **40-jährigen Klassenjubiläums** wurde eine Busreise nach **Ungarn** durchgeführt, wo wir unter anderem das **Esterhazy-Schloss in Fördet**, sowie die „**Weltkulturstätte**“ in **Panohalma** besichtigten.



Im Zuge unseres **vorjährigen** KT, wo wir 130 m tief in die Tropfsteinhöhle „**Katerloch**“ in der Steiermark einstiegen,



.....**wurde für 2022**, anlässlich unseres **45 -jährigen Klassenjubiläums**, die Flugreise nach Sizilien, und Überfahrt zu den „**Äolischen Inseln**“ vereinbart.

Isole Eolia – die Inseln des ewigen Frühlings

Die 7 Äolischen Inseln - **Lipari, Salina, Vulcano, Stromboli, Filicudi, Alicudi, und Panarea** sind bewohnte, **Basiluzzo** und **Strombolicchio** unbewohnte Inseln.

Die im ewigen „Frühling“ befindlichen Inseln (Temperatur im Jänner 13 – 15 Grad) liegen 30 – 80 km nördlich Siziliens im Tyrrhenischen Meer.

Die Inseln sind vulkanischen Ursprungs und wurden 2000 von der **UNESCO** zum **Weltnaturerbe** erklärt mit der Begründung „**dass die vulkanischen Landschaften der Inseln klassische Gegenstände der fortdauernden Untersuchung der Vulkanologie weltweit darstellen**“.



Lipari



Salina



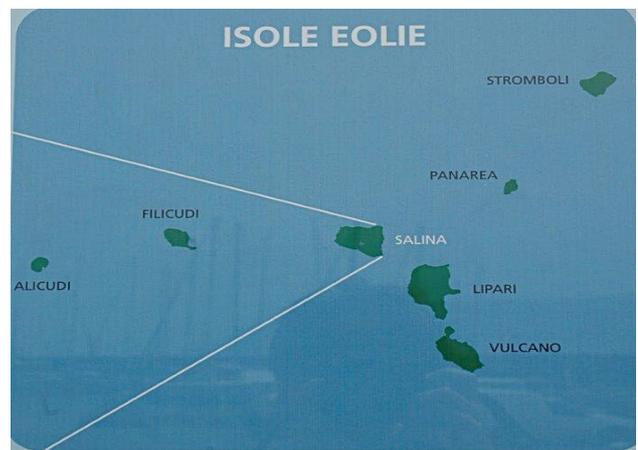
Vulcano



Stromboli



Filicudi



Lageplan zu den Inseln

Wir wählten diese Anreise – Flug, **Wien – Catania** (2,10 Std) - Transfer nach **Milazzo**.

Mit einem Airbus A320 der AUA startete mit uns eine Flugkapitänin um 15.30 Uhr nach **Catania**. Der Himmel war grau, die Sicht diesig, Meer und Küste Italiens fast nicht zu sehen. Landeanflug nach Catania über ausgedehnte Zitrusheine und sanfte Landung um 17.10 Uhr. Einreise ohne jegliche Kontrolle, auch unsere so mühsam ausgefüllten Covid-Formulare waren nicht gefragt. Die Kofferausgabe ging schleppend vor sich, am Flughafen erwartete uns unsere Reiseleiterin.



Nachdem alles in einem großen Bus verstaut war, fuhren wir um 18.10 Uhr mit **Reiseleiterin Grazia** entlang der Ostküste Siziliens nach Messina und Milazzo, voraussichtlich 1 ½ Std. Catania ist die zweitgrößte Stadt Siziliens und hat 500.000 Einwohner. Die vulkanische Insel ist sehr fruchtbar, Zitrusheine, Gemüsegelder, Pistazienheine und Weingärten bis 1000 m Höhe bedecken die landwirtschaftlichen Flächen.

Wir fuhren entlang der Küste, am Fuße des Ätna vorbei, er stieß schwarze Gase aus. Kalabrien ist in Sichtweite, die Stadt Reggio di Calabria, dann kamen wir zur Meerenge von **Messina**, die schmalste Stelle ist 3 km mit regem Fährverkehr.

Hier treffen das Ionische und das Mittelmeer aufeinander und in der starken Strömung gibt es die größten Thunfische, aber ein Fangverbot hier.



Die Messina-Autobahn mit vielen Tunneln führt an Messina vorbei, ebenso an dichten Pinienwäldern und Ginsterbüschen. Bei den vorgelagerten Äolischen Inseln versank neben dem Stromboli die Sonne im Meer, wir näherten uns **Milazzo** und trafen um 20 Uhr beim Hotel La Bussola ein.

Das 4* Sterne Hotel liegt gegenüber der Fährstation, wir trafen uns gleich zum Abendessen mit Sizilianischer Pasta, gebratenem Schwertfisch und Obstsalat. Nach einem Verdauungsspaziergang entlang der Hafenspazierpromenade mit vielen Lokalen, ein Treffpunkt der Jugend, Rückkehr zum Hotel.



2. Tag: Nächtigung und am Morgen Überfahrt mit der Fähre nach **Lipari. Rundgang in Lipari.**

Lipari, mit 37,5 km² die größte der sieben Inseln, ist ca. 8 km lang und 5 km breit, hat 10.000 Einwohner und ist nach König Liparos benannt.

Nach dem Frühstück gingen wir um 8.30 Uhr mit den Koffern zum Fährhafen, der gegenüber vom Hotel liegt. Dort wartete bereits das Schnellboot **Eolian Princess Milazzo** und um 9.30 Uhr legten wir ab. Rasch verließen wir den Hafen von Milazzo, die Burg am Felsensporn bewacht die Hafenausfahrt. Der Himmel war bedeckt und der Fahrtwind sehr frisch. Von weitem sahen wir Rauch aus Vulcano aufsteigen, dann kam **Lipari** immer näher und die Sonne aus der Wolkendecke.

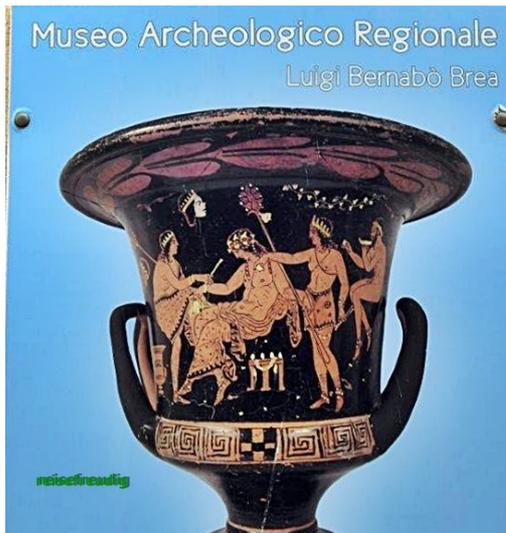


Das Boot legte im kleinen Hafen an, auf dem Felsen thronen Festung und Kathedrale. Zu Fuß spazierten wir erst durch enge Gassen, dann bergauf vorbei an schönen Häusern mit Blumen- und Gemüsegärten, Nesboli- und duftenden Zitronenbäumen zum Hotel Tritone, es liegt Hang aufwärts mit schönem Blick auf die Altstadt. Die Koffer wurden mit dem Lkw gebracht. Das Hotel liegt in einer schönen Gartenanlage mit Pool, vom Balkon Ausblick in die Berge und zum Meer.



Um 11.30 Uhr bezogen wir die Zimmer und dann spazierten wir mit Reiseleiterin **Grazia** wieder hinunter in die Altstadt, über steile Treppen hinauf zur Kathedrale S. Bartolomeo, davor liegt die Archäologische Zone mit Ausgrabungen vom 3.Jt.v.Chr. bis zum frühen Mittelalter und anschließend das archäologische Museum, der Eintritt war heute kostenlos.





Nach diesem so interessanten Besuch im Museum ging es weiter mit der ausführlichen Stadtbesichtigung, wir begannen damit am Burgberg.

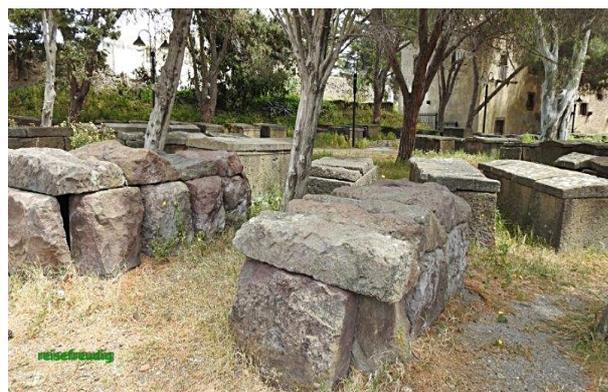
Castello, der 60 m hohe Burgberg mit rötlichen steilen Felswänden, bildet zwei Buchten, die **Marina Corta** im Süden und **Marina Lunga** im Norden.



Die **Festung** wurde im **15. Jh.** von den Spaniern auf der Stelle der antiken Akropolis aus dem 4. Jh. vor Chr. errichtet. Innerhalb der Festungsmauern entstand die erste Kirche der Liparischen Inseln.



Zwischen den geschlossenen Kirchen – **Immacolata, dell'Addolorata und Santa Caterina** liegt die **Archäologische Zone**, Ausgrabungen haben unter einer 9 m dicken Vulkanstaubschicht Überreste vom Neolithikum bis zum Mittelalter zu Tage gefördert. Am besten erhalten sind Ausgrabungen der Bronzezeit, sowie der griechischen und römischen Epoche.



Die **Kathedrale San Bartolomeo** normannischen Ursprungs wurde 1654 rekonstruiert und 1861 mit einer neuen Fassade versehen. Der barocke Innenraum hat freskenverzierte Gewölbe aus dem 18. Jh. **Lipari** ist bis heute ursprünglich und ohne den Massentourismus geblieben.

Sehr gute Restaurants zeichnen das Städtchen aus. Viele Schiffslinien verlassen die blühende Insel zu den umliegenden Inseln, aber auch weiter in alle Richtungen.



Lipari – Am Nachmittag – Inselrundfahrt mit den schönsten Ausblicken auf Lipari:

Um 15.15 Uhr bestiegen wir einen Bus und fuhren über Serpentineen hinauf zu einem kleinen Hochtal, bepflanzt mit Weinstöcken der Malvasia Trauben. Früher war die fruchtbare Insel stark bewirtschaftet, heute sind viele Terrassenfelder mit Macchia zugewachsen und der Tourismus dominiert auf der Insel.

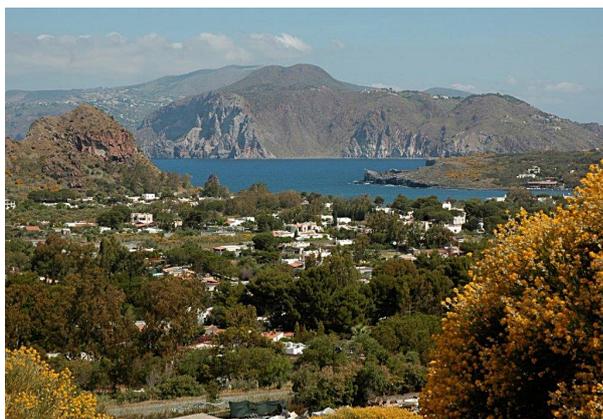
Die **äolischen Inseln** werden die sieben Geschwister genannt, da sie nicht gleichzeitig entstanden sind. Lipari z.B. entstand aus 3 Vulkanen, **Panarea** ist die kleinste und älteste Insel. **Lipari** ist mit 37,5 km² die größte der sieben Äolischen Inseln.



Beim Aussichtspunkt Quattrocchi machten wir den ersten Fotostopp. Der Ausblick auf die Nachbarinsel Vulcano ist so schön, dass man vier Augen bräuchte, daher der Name. Aus dem Krater stieg Schwefeldampf auf, darum ist derzeit eine Besteigung verboten. Über leuchtend pinkfarbige Geranien und Mittagsblumen, Ginsterbüsche, Opuntien, Agaven, Zistrosen und Macchia hinunter zum türkisblauen Meer fällt der Blick auf den rauchenden Vulkan und die 70 m hohen spitzen Felsnadeln Faraglioni an der Südspitze von Lipari. Dann setzten wir die Fahrt fort, vorbei an kleinen weißen Häusern mit Flachdächern, am Dach wurden früher Tomaten und Pistazien getrocknet und im Winter Regenwasser gesammelt, es gibt kein Süßwasser auf der Insel. Die Säulenterrassen bei den Häusern werden im Sommer bewohnt. Wir kamen nun nach **Quatropani** mit Blick auf **Filicudi und Alicudi**.



Nächster Fotostopp oberhalb von **Acquacalda** bei einem schönen Ausblick auf **Salina**, in der Ferne **Stromboli** und **Panarea** auf der einen, **Filicudi** und **Alicudi** auf der anderen Seite. Am Aussichtspunkt „Fünf-Insel-Blick“ blühten und dufteten Akazien und Myrten.





Über Serpentinaen fuhren wir hinunter nach Acquacalda, hier gab es warme Quellen, die jedoch durch Vulkanausbrüche versiegt, und zur Bimssteinküste. An den steil abfallenden Bimssteinhalden des Campo Bianco leuchtet das Meer türkis wie in der Karibik bis tintenblau. Die Bimssteinschichten sind in unzähligen Ausbrüchen entstanden, am rechten Rand des Steinbruchs floss ein großer Obsidianstrom, der großteils grau und braun verwittert ist und wie Felsen aussieht. Wenn man ein Stück abschlägt, kommt das schwarze Vulkanglas zum Vorschein. Bimsstein wird seit 2008 nicht mehr abgebaut. Bei **Porticello** machten wir einen kurzen Stopp beim ehemaligen Abbauwerk.



Die Fahrt führte weiter von **Punta della Castagna** Richtung Süden an den Hängen des Campo Bianco entlang. Das Meer leuchtete strahlend türkis blau. Steil fallen die Bimssteinhalden des **Campo Bianco** ins glasklare Wasser und gleichen im gleißenden Sonnenlicht einem Schneeberg, firnglänzenden Gletscher oder gigantischen Zuckerhut.

Als leuchtende Farbtupfer dazwischen verschwenderisch blühende Büsche. Wir erreichten nun **Porticello** und das Bimssteinwerk von **Lipari**.



Entlang der **Punta di Sparanello** mit feinem Lavasand erreichten wir den letzten Ort unserer Inselrunde **Canneto**, die zweitgrößte Ortschaft der Insel mit Badestrand und ausgezeichneter Wasserqualität.

Nach einem kleinen Spaziergang auf der Strandpromenade und einem Einkehrschwung auf Eis, Torten und Kaffee fuhren wir durch einen kurzen Straßentunnel und erreichten wieder den Fährhafen **Marina Lunga** um 18.00 Uhr. Abendessen im Hotel.



3. Tag: Schiffsausflug zum „Leuchtturm der Antike“ - STROMBOLI

Um 14 Uhr gingen wir zur Marina Lunga und fuhren um 14.30 Uhr mit dem Boot zur Insel **Stromboli**. Doch vorerst stiegen in Vulcano noch Passagiere zu, ehe das Ausflugsboot zuerst bei der Insel **Panarea** anlegte. 20 km nordöstlich von Lipari gelegen ist es mit 3,4 km² die kleinste Insel des Archipels (300 Ew.)

Panarea ist die älteste der 7 Inseln. In blendendem Weiß schmiegen sich luxuriöse Villen von Italiens Geldadel an die grünen Hänge und Jachten schaukeln im türkisblauen Wasser des Hafens. Bougainvilleen hingen über die weißen Mauern, Zitronenbäume dufteten und der wilde Jasmin wucherte. Auf der Insel dürfen keine Autos verkehren.



Natürlich gibt es auch zu diesem KT das obligate GRUPPENFOTO, hier in „Front des STROMBOLI“:



KT des Gendarmeriekurses 5/77 in Begleitung unserer Lebenspartnerinnen



Gruppenfoto mit unserer tollen **Fotografin Rosi**, welche auch die Bildgestaltung in diesem Bericht vorgenommen hat. In Bildmitte – unsere so hervorragende Reiseleiterin **GRAZIA**.

Als wir den kleinen Hafen verließen, stieß der Stromboli Rauchwolken aus.

Dann besuchten wir vor **Panarea vorgelagerten Felsklippen**. Drohend ragt Dattilo, der „Finger“ vor der schwarzen und weißen „Fischgräte“ Lisca Nera und Lisca Bianca aus dem Meeresgrund, wo offenbar des Teufels Großmutter unter gewaltigem Energieverbrauch ihre Süppchen kocht.

1 Mio. m³ **Schwefelgas entströmt** allein in diesem Umkreis tagtäglich dem Boden und steigt in Blasen an die Oberfläche.



„**Stromboli, Lisca Nera und Lisca Bianca**“



„**Dattilo**“

Vorbei an der **Isola di Basiluzzo** wegen der zackigen Konturen benannt nach einem Fabelwesen, dem Basilisken, wo in der Antike die Wohlhabenden einen Kuraufenthalt in den Schwefelquellen und von der Natur geschaffenen Dampfbädern genossen, fuhr das Schiff weiter zur Insel **Stromboli**. 40 km nordöstlich von Lipari gelegen mit 12,6 km² und 400 Ew.

Vom Meer aus kann man die Farbschattierungen der Bergflanken und die **Sciara del Fuoco** mit ihren steilen Lavawänden, mächtigen Steinblöcken und rauchenden Schwefelfahnen gut sehen. Die zweite Ortschaft der Insel **Ginostra** hat nur 30 Einwohner und ist nach mehreren Erdbeben auf dem Landweg nicht zu erreichen. 1600 m vom Ufer entfernt liegt **Strombolicchio**, kleiner Ableger des Stromboli, der erstarrte Pfropfen eines Vulkankegels. 1920 wurde darauf ein **Leuchtturm** erbaut.



Um 18 Uhr legte das Boot an der Nordostflanke des Vulkans im **Dorf Stromboli** an. Das Meer und der fruchtbare Boden haben die Bewohner Jahrtausende lang ernährt. Noch um 1920 lebten auf der Insel 2500 Menschen, die Terrassenkulturen mit Wein, Obst und Gemüse zogen sich bis auf 600 m. Aber die allgemeine Wirtschaftskrise und auch der verheerende Vulkanausbruch von 1930 vertrieben die Inselbewohner.

Stromboli ist die jüngste Insel, nur die **926 m hohe Spitze**, etwa ein Drittel des Berges ragt aus dem Tyrrhenischen Meer, seine Flanken reichen bis auf eine Tiefe von 2300 m unter die Wasseroberfläche. Mit einer **Gesamthöhe von mehr als 3000 m** ist der Stromboli nach dem Ätna (3300 m) der mächtigste Vulkan Südeuropas und einer der **aktivsten der Welt**. Man hat ihm viele Beinamen gegeben – **Leuchtturm des Mittelmeeres, der Antike**, Wetterprophet Italiens. Genau wie den heutigen Seefahrern mag er einst Odysseus den Weg gewiesen haben, ist er doch seit Menschengedenken ein Muster an Beständigkeit.

Im Durchschnitt **zwei bis dreimal pro Stunde stößt er weißlich-graue Rauch- und Dampfwolken, häufig mit glühender Schlacke**, in den Himmel. So dient er den Seefahrern nicht nur als weithin sichtbarer Orientierungspunkt, sondern auch als Anzeiger von Windrichtung und – Stärke. Vor allem nachts, wenn sich die Feuerfontänen deutlich abheben, macht der Leuchtturm seinem Namen Ehre.



Der Stromboli ist ein sogenannter Stratovulkan, fast völlig aus Lagen von Lava und Schlacke aufgebaut. Vergeblich nagen die Fluten des Meeres seit Jahrtausenden an seinen dunklen, harten Wänden. Wenn auch der Stromboli ein „offenes Vulkansystem“ aufweist und sich ständig entgasen kann, können heftige Ausbrüche doch nicht ausgeschlossen werden. Zuletzt am 11.09.1930 als ohne Warnung innerhalb weniger Minuten eine Aschewolke 3 km empor stieg und bis zu 30 t schwere Gesteinsbrocken folgten, ein Erdbeben hob die Insel etwa einen Meter an und eine meterhohe Flutwelle folgte.

Lava und giftige Gase traten in großen Mengen aus, glühende Schlacken setzten die Felder in Brand. Das **Inferno** dauerte 15 Stunden, sechs Menschen starben und zahlreiche Häuser wurden zerstört. Der Grund für diese Katastrophe war das Eindringen von Meerwasser und dadurch Dampfexplosionen im Vulkanschlot.

Wir spazierten durch das langgestreckte **Dörfchen Stromboli**. Das winzige Fleckchen Erde, das der alles beherrschende Berg den Menschen gönnt, wurde schon im 17. Jh. vor Chr. besiedelt. Von der **Kirche San Vincenzo** hat man einen schönen Ausblick auf die Terrassenfelder und das Meer, dahinter erhebt sich der **mächtige Vulkankegel**.

Nach einer kleinen Stärkung in einer Cafeteria kehrten wir um 19.30 Uhr auf das Schiff zurück.

Dann schifften wir weiter zur Sciara del Fuoco, einer breiten Scharte, die eine ältere Explosion aus der nördlichen Kraterumrandung ausschlug. Lava und Schlacke brechen ausschließlich durch dieses Tor aus, daher besteht für die Inselbewohner keine unmittelbare Gefahr. Der Lavastrom ergießt sich auf einer 35 Grad steilen Gleitbahn mit einer Temperatur von fast 1000 Grad dampfend und zischend ins aufkochende Meer. Die Feuerrutsche verläuft zwischen zwei Felswänden, die auf dem Gipfel 500 m und auf Meereshöhe 1000m voneinander entfernt sind.



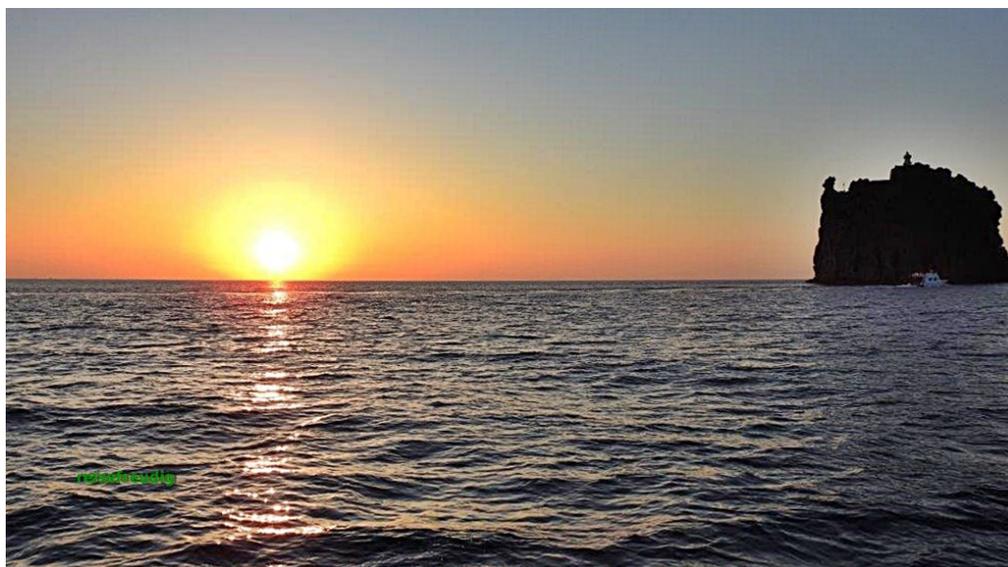
Wir warteten davor auf den Sonnenuntergang, standen an Deck und beobachteten den Berg, Rauchsignale stiegen auf, glühende Lava schoss in den Himmel, kollerte rauchend die Feuerrutsche hinunter und fiel zischend ins Meer.

In der letzten Zeit haben die Ausbrüche des Vulkans zugenommen, letzte Woche mussten die Ausflugsboote ihre Beobachtungsposten verlassen, da die Lavabrocken sehr weit ins Meer geschleudert wurden. Es wurde dunkel und man konnte die glühende Lava besser sehen.



Hier ein Ausbruch am Gipfel, diese Aufnahmen entstanden anlässlich einer vorigen Reise, inklusive einer **Besteigung des Stromboli**. Die detaillierte Story zum **Aufstieg** gibt es hier:

<https://reisefreudig.at/cm4all/mediadb/Europa/Isole.pdf>



Nach diesem so interessanten Tagesausflug kehrten wir erst gegen Mitternacht ins Hotel zurück.

4.Tag: Große Schiffsrundfahrt zu den Inseln Filicudi und Alicudi

Vor **Filicudi** beim **Capo Graziano** liegt der Schiffsfriedhof der Antike. Vermutlich liegen noch unzählige Schiffe in bisher unerreichten Tiefen und so manche wurden von zersetzenden Gasen zerfressen. Gut erhalten sind hingegen die Wracks vor **Filicudi**, die sich seit dem 5. Jh. vor Chr. zu einem Schiffsfriedhof zusammenfanden.

Handelskähne der Griechen und Römer liefen vor den schroffen Gestaden des **Capo Graziano** ebenso auf Grund wie ein spanisches Kanonenboot aus dem 18. Jh. Ab 1960 begann die Unterwasserforschung und stattete das Museum von Lipari mit Europas bedeutendster nautischer Sammlung aus dem Altertum aus.

Amphoren, Anker, Keramiken, Werkzeuge und Waffen erzählen von 4000 Jahren tollkühner Seefahrt in diesen Gewässern.



Um 9.30 Uhr trafen wir uns im kleinen Hafen zur Bootsfahrt nach **Alicudi und Filicudi**. Wir fuhren zuerst entlang von Lipari Richtung **Vulcano**, aus dem Krater stiegen wieder Schwefeldämpfe auf.



Plötzlich drosselte der Kapitän die rasante Fahrt – Delfine sprangen vor dem Boot aus dem Wasser und begleiteten uns ein Stück vorbei an Salina. Wir fuhren nun an **Filicudi** vorbei und legten um 11.15 Uhr in **Alicudi** an, die Insel hat 150 Einwohner, meist Aussteiger, am Bootsteg trafen wir einen Fischer mit seinem Fang – Muränen und kleine Fische.



Die Sommersaison beginnt nach einem kalten Frühjahr erst am 15. Mai, alle Geschäfte und Restaurants waren zu. Unser Schiff ankerte vor der Insel und während unseres Aufenthaltes kochte der Kapitän Thunfischpasta. Transportmittel auf der Insel sind Muli und Esel, wir nahmen den Teppenweg zu Fuß hinauf zur kleinen Kirche.



Gelbe Margariten, riesige Opuntien, Geranien und Ginster, viele weitere Blumen und Sträucher begleiteten uns zu einem Haus mit Arkaden auf halber Höhe, bei Conchetta konnten wir Kaffee und Wasser kaufen. **Grazia** erzählte vom kargen Leben auf der Insel und erwähnte den Schriftsteller **Luigi Pirandello** und seinen Ausspruch: **Im Leben wirst du viele Masken treffen und wenige Gesichter.**



Nun war es nicht mehr weit zur Kirche, die geschlossen war, wir gingen weiter am Panoramaweg zur kleinen Kapelle mit Blick auf **Filicudi**. Wir hatten damit den höchsten Punkt unserer Wanderung erreicht und von nun an ging es bergab. Um 13 Uhr waren wir wieder im Hafen, unser Schiff hatte angelegt und der Kapitän inzwischen gekocht.

Wir stiegen ein und fuhren zur Wind geschützten Seite der Insel, das Meer war tiefblau und bis 100 m tief hier. Neben dem Steuerrad kochten auf einer Herdplatte die Nudeln und dann wurden Penne mit Thunfisch, Tomaten und Kapern mit Weißwein serviert. Nach dieser gemütlichen Mittagspause umrundeten wir **Alicudi**, passierten eine schöne Felsnadel, bestaunten das klare Wasser in der blauen Grotte und das Felsentor.





Weiterfahrt nach **Filicudi**, wo wir um 15.10 Uhr anlegten. Hier gibt es neben Treppenwegen auch eine Straße hinauf zur Kirche. Diese Insel ist nicht so grün wie Alicudi, die vielen mit Steinmauern angelegten Terrassenfelder sind unbewirtschaftet und mit Opuntien und Macchia bewachsen, es blühte sehr wenig. Früher landwirtschaftlich genutzt, heute wegen der fehlenden Niederschläge sehr trocken.



Schöner Blick auf die Landspitze von **Capo Graziano**. In 100 m Höhe liegen die Überreste eines bronzezeitlichen Dorfes – **Villaggio della Montagnola**. Man sieht ein ca. 100 m langes 30 m breites Plateau mit Fundamenten ovaler Hütten.



Wir wanderten auf einem steilen Felssteig hinauf bis zur Villa la Rosa auf einen Espresso – 120 Höhenmeter. Auf dem selben Pfad stiegen wir zurück zum Hafen hinunter und traten um 16.45 Uhr die Rückfahrt nach **Lipari** an. Immer wieder hielten wir beim Abstieg an, um die Blütenpracht der Insel mit unseren Kameras festzuhalten.



Inzwischen waren graue Wolken aufgezogen und der Wind blies kräftiger, aber das Meer war noch ruhig.

Der Kapitän ließ die zwei Fiat-Motoren mit 900 PS aufheulen und in rasanter Fahrt ging es vorbei an **Salina** mit seinen zwei Vulkankegel nach **Lipari**, wo wir um 18 Uhr anlegten. Bevor wir zum Hotel zurückkehrten nahmen wir Kaffee und Aperitif im Cafe Il Gabbiano im Hafen. Abendessen in Hotel.

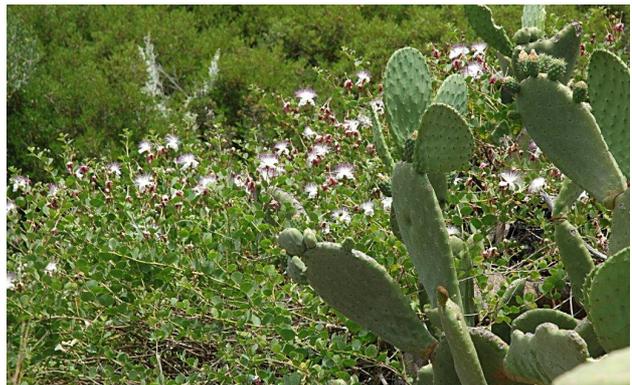
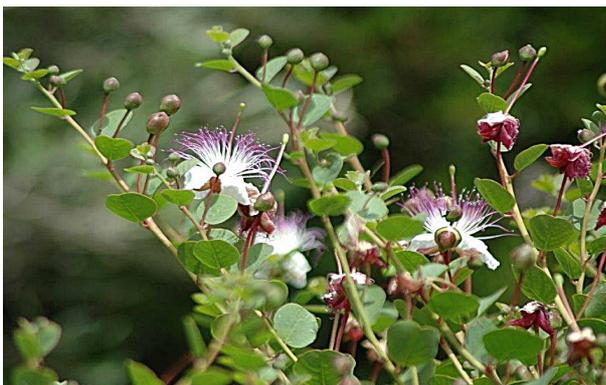


5. Tag: Schiffsausflug zur Insel Salina

Die Insel **Salina** liegt nur 4 km nordwestlich von Lipari. Sie ist 7 km lang, 5 km breit und mit 26,8 km² die zweitgrößte Insel der Liparen mit 2300 Ew. Bei den Griechen hieß die Insel Didyme (Zwilling) nach zwei nahezu gleich hohen Vulkankegeln, seit der Römerzeit wird sie **Salina** nach dem Salzsee an der östlichen Landzunge **Punta Lingua** genannt. Als einzige Insel nicht unter der Administration von **Lipari**, sondern seit 1867 selbständig und seit 1983 ist fast die gesamte Insel unter Naturschutz. Neben Kapernfeldern und Weingärten spielt auf der Bauerninsel **Salina** der Tourismus nur eine Nebenrolle.



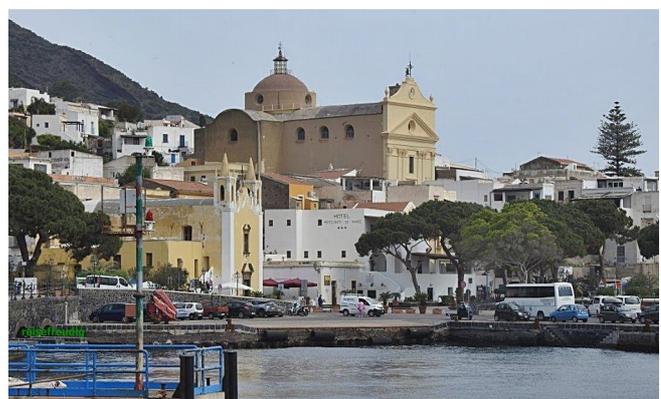
„**Orchideen der Äolen**“ nennt man die hellvioletten Blüten des Kapernstrauches. Das begehrte Produkt sind nicht die Früchte, sondern die Blütenknospen dieser seit Jahrtausenden genutzten Pflanze. Ende Mai beginnt die bis Ende August dauernde Ernte. Da die Pflanze immer wieder neue Blütenknospen hervorbringt, kann einmal pro Woche geerntet werden, ein Strauch ergibt 4 bis 5 kg Kapern. Die kleinen Knospen sind die wertvollsten, sie werden allerdings erst nach einer Behandlung mit Salz oder Essig genießbar, wodurch der bittere Geschmack gemindert und eine ein- bis zweijährige Haltbarkeit erreicht wird. Kapern von Salinas gelten als die beste Qualität der Welt.



Um 9.15 Uhr fahren wir mit dem Schiff Aliante aus dem geschützten kleinen Hafen von Lipari um den großen Felsen mit Kreuz oben zur großen Bucht von **Canneto**, vorbei am aufgelassenen Bimssteinwerk hinüber zur Nachbarinsel Salina. Für den Nachmittag ist Sturm angesagt und wir werden früher zurück fahren, aber noch war das Meer ruhig, nur die Sicht war diesig. Der Sirocco aus Afrika bringt Sturm und Regen.



Um 9.55 Uhr legten wir im Hafen von **Lingua** an und machten einen Spaziergang durch den Ort, am Hafen steht die Kirche der hl. Marina di Salina, erbaut 1725. **Salina** wird auch Kaperninsel genannt, diese Sträucher wurden angepflanzt, nachdem die Reblaus die Weinstöcke vernichtet hatte. Kapern brauchen wie die Mavasia Traube Meeresbrise, Wärme und Vulkanerde. Am Ortsende warteten wir auf den Bus, der uns verspätet um 11.15 Uhr abholte. Die grüne Insel Salina besteht aus 7 Vulkanen, hat Süßwasserquellen, ist ein Naturschutzgebiet mit wilden Orchideen, Zistrosen, Farn und Ginster, wilden Pistazien- und Feigenbäumen, Kräutern und kleinen Badebuchten.



Die Vulkane von Salina sind seit 20.000 Jahren nicht mehr aktiv. Wir fahren nach Malfa, an der Bergstraße sieht man Schichten von roter und schwarzer Lava, und über Terrassenfelder mit Malvasia Weinstöcken blickt man hinunter zum tiefblauen Meer. Durch enge Gässchen mit alten Häusern, kleinen Gärten und Zitronenbäumen spazierten wir hinunter zur Piazza Immacolata mit der Kirche und kleinen Bars, wo wir uns mit Eis und Espresso stärkten.



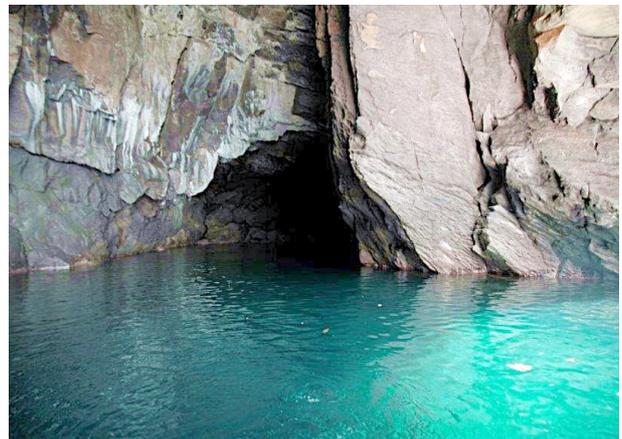
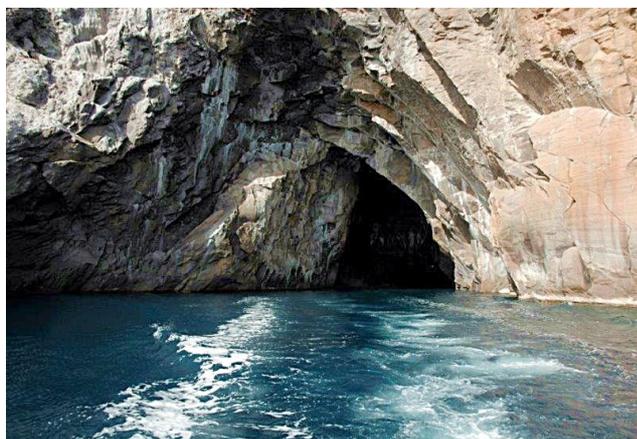
Zurück beim Bus um 12.15 Uhr fuhren wir weiter nach **Pollara**, einem Aussichtspunkt mit Blick auf Malfa und den Ort Pollara. Da der Wind stärker wurde und wir früher zurückfahren werden, fuhren wir nicht in den Ort **Pollara** hinunter, sondern durch Akazienalleen weiter bergauf nach Val di Chiesa zur Wallfahrtskirche **Madonna del Terzita**.



Wir machten einen kurzen Fotostopp am Sattel zwischen den beiden großen Vulkankegeln bei der Kirche, große Dolden vom Kräuterfenchel blühten und an einer Steinmauer entdeckten wir eine Kapernblüte. Bis auf halbe Höhe des Vulkankegels sind Weinstöcke angepflanzt. Nun fuhren wir zurück nach **Lingua**, gegenüber liegt die Insel Lipari.



Weiter ging es entlang der **Punta del Perciato** zur Klippe von **Pollara** mit vielen Grotten, türkisblauem Wasser und Felsentor **Arco de Desideri**.



Mit dem Bus erreichten wir kurz später **Rinella**, spazierten zur kleinen Kirche und kehrten im Hotel L`Ariana, einst eine stilvolle Villa, zu einem Imbiss ein.



Der Bus brachte uns zurück zum Bootshafen und um 15 Uhr startete unser Schiff **Aliante** zum Wellenritt zurück nach Lipari. Nachdem wir den geschützten Hafen und die Insel **Salina** verlassen hatten, wurde der Wind stärker, die Wellen höher. Bei den Fariglione Felsen hatte uns **Äolos**, der Windgott entdeckt Wind und Wellen verstärkten sich.

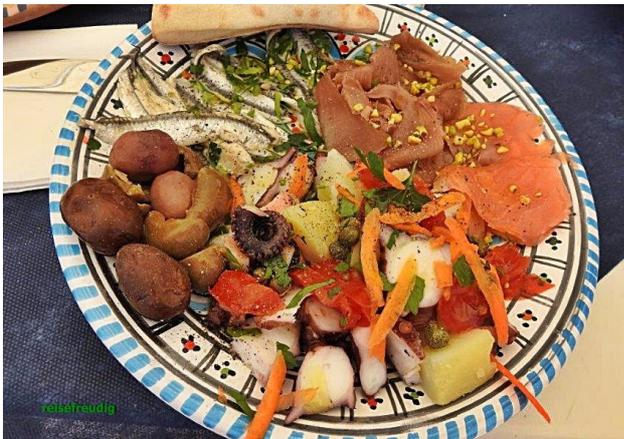
Gischt sprühte hoch auf und das Schiff kämpfte sich hinüber nach **Lipari**. Bei den zwei Felsnadeln zwischen Vulcano und Lipari traf noch einmal eine starke Böe auf das Schiff, dann liefen wir in den kleinen Hafen um 16.45 Uhr ein. Nach einem Kaffee im Hafen kehrten wir zum Hotel zurück.



PANAREA - STROMBOLI	LIPARI - SALINA	SCALATA ALLO STROMBOLI	ALICUDI - FILICUDI
PART. ore 16.00 - BIT. ore 22.30	PART. ore 10.00 - BIT. ore 11.00	PART. ore 12.00 - BIT. ore 23.00	PART. ore 09.30 - BIT. ore 19.00
TUTTI I GIORNI - EVERY DAY	TUTTI I GIORNI - EVERY DAY		

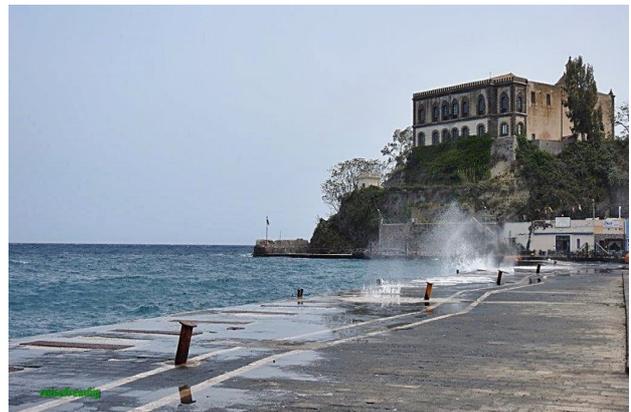


Zum Abendessen spazierten wir wieder in die Stadt, die Wind war stärker geworden und die Wellen schlugen im Hafen über die Mauer. Die Restaurants im Hafen waren deswegen geschlossen und wir gingen die Emanuele Straße hinauf in ein tolles Fischrestaurant. Hier saßen wir warm und gemütlich, die Antipasti und die gegrillten Fische waren vorzüglich, der Rose gut gekühlt.



7. Tag – ein Ausflug zur Insel Vulcano wäre geplant gewesen, doch der Scirocco änderte alles.

Der Scirocco blies am Morgen, dass sich die Bäume bogen, das Meer war Schaum gekrönt. Aus diesem Grund fuhren keine Boote und der Ausflug nach **Vulcano** fiel aus. **Grazia** spazierte mit uns erneut in die Altstadt, vorbei am Obst- und Fischgeschäft, wieder durch andere enge Gässchen mit Blumentöpfen und Wäscheleinen zu den römischen Thermen, Ausgrabungen vom 2.u.1.Jh. Am kleinen Hafen war es sehr windig und das Wasser spritzte bis auf die Straße.





Durch kleine Gässchen stiegen wir hinauf zum eh. Franziskanerkloster, am Platz oberhalb des Hafens öffnete **Aeolo** aus Neugier den Sack mit den starken Winden und seither bläst es hier so. Die **Chiesa di S. Francesco** aus dem 18.Jh. ist am Kloster angebaut, in dem sich heute das Gemeindeamt befindet. Vom Platz davor hat man einen schönen Blick zum großen Hafen, auch hier rollen die großen Wellen herein, ein Motorboot versuchte eine Ausfahrt, drehte aber wegen der stürmischen Wellen wieder um.



Wir gingen nun weiter hinauf zur Burg mit drei Toren und Fallgitter, die Verteidigungsmauern sind aus dem 4. und 13.Jh., Richtung Hafen sind sie mit Schießcharten versehen. Am Burgberg erhebt sich auch die Kathedrale, die Ausgrabungen davor sind von prähistorischer – 2300 v.Chr. bis römischer Zeit 1300 n.Chr. Wir besuchten die Kathedrale S.Bartolomeo mit schönen Deckenfresken und Silberstatue des hl.Bartolomeo am Seitenaltar.



Von der Kathedrale gelangt man in den normannischen Kreuzgang aus dem 11.-13.Jh. Mit Fabelwesen auf den Kapitellen. Im Anschluss an die Kathedrale erstreckt sich die Nekropole mit Lavasteinsarkophagen und ein kleines römisches Theater. Ausblick zum kleinen Hafen, auf die Stadt und unser Hotel am Hang oberhalb.

Vorbei an der Chiesa di S. Maria delle Grazie aus dem 18. Jh. spazierten wir zur Burg zurück und kehrten mit Graziana im Ristorante Filippino zu Pasta a la Casa ein.



Frisch gestärkt spazierten wir hinunter zum Hafen, inzwischen schien die Sonne warm, aber das Meer noch immer sehr stürmisch. Um 14 Uhr spazierten wir auf der Straße nach **Canneto**, vorbei am geschützten Hafen, wo alle Boote Zuflucht gefunden hatten, durch einen Tunnel zur langen Bucht mit Palmenpromenade, wo wir zu Espresso, Cannolo und Limoncello einkehrten. Mit dem öffentlichen Bus fuhren wir nach Lipari zurück. Abendessen im Hotel, zum Abschluss gab es **Cannolo – knuspriges Teigröllchen mit Ricotta gefüllt** - und Malvasia Likör zum Dessert. Gewitter und starker Regen bis 22 Uhr.



8. Tag: Unsere Rückreise/Rückflug nach Wien

Mit dem Tragflügelboot ging es zügig nach Milazzo. Transfer nach Catania, Rückflug nach Wien 18-20.05 Uhr, OS 9410

Heute morgen strahlendes Wetter, warm und keine hohen Wellen am Meer. Die Studentengruppe aus Holland konnte gestern nicht abreisen und noch eine Nacht im Hotel verbracht. Als wir zum Frühstück kamen, hatten sie wie ein Heuschreckenschwarm das Buffet und auch die Brotvorräte der Küche vernichtet, es gab nur mehr Weißbrotreste. Um 11 Uhr fuhren wir mit dem Bus zum großen

Hafen und verließen mit einem Tragflügelboot um 12 Uhr Lipari. Dieses war gesteckt voll, da das Morgenboot vorher ausgefallen war. Ohne Wellen fuhren wir über **Vulcano** nach **Milazzo** und erreichten Sizilien um 13 Uhr. Am Hafen wartete ein großer Bus auf uns und wir brachen nach Catania zum Flughafen auf.



Doch nach kurzer Fahrt machte es einen lauten Knall und der Bus parkte am Straßenrand. Ein „Luftfederballen“ war geplatzt, wir mussten auf einen Ersatzbus warten. Um 14.25 Uhr stiegen wir um und fuhren auf der Autobahn Richtung Catania, über hohe Autobahnbrücken in mehreren Etagen bei Messina, entlang der azurblauen Küste mit schönen Stränden und Felsbuchten.

Um 16.15 Uhr trafen wir am Flughafen ein, endlos lange anstellen. Mit einem Airbus 320 von AUA starteten wir um 18.15 Uhr in den grauen Himmel, das Bordservice brachte ein Glas Wasser und über einer geschlossenen Wolkendecke erreichten wir Wien um 19.55 Uhr. Kein Andocken am Finger, sondern mit dem Bus zum Gebäude, wohl aus diesem Grund dauerte es eine Stunde, bis alle Koffer ausgeladen waren.



Wir nutzten diese Pause und verabschiedeten uns herzlich voneinander mit dem Vorhaben, in unbestimmter Zeit wieder ein KT gemeinsam verbringen zu wollen.

Wieder war ein erlebnisreiches KT des Kurses 5/77 mit dieser Reise zu Ende. Ich plane schon unser nächstes KT, dieses Ziel wir als Überraschung noch nicht bekannt gegeben.



EPILOG:

Nach dieser so gelungenen Reise zu unserem Jubiläums - KT möchten wir uns noch bei unserem Veranstalter, dem Reisebüro EUROTOURS in Kitzbühel für die hervorragende Organisation und besonders bei unserer hervorragenden Reiseleiterin „GRAZIA“ herzlichst bedanken.

Mit ihr werde ich 2023 in meiner Eigenschaft als Reisereferent der IPA f NÖ eine Rundreise auf Sizilien organisieren.

Harald Albrecht, ChefInsp in ruhiger Pension